

und haderten mit den Bevorzugten. Ja, wer sollte es glauben, es kam sogar zwischen beiden Theilen zum Kriege.

Das wollte nun aber der liebe Gott nicht. Deshalb sann er auf ein Mittel, den Frieden wiederherzustellen. Aber die Fichten, Tannen, Kiefern und Lerchenbäume wollten von keiner Versöhnung wissen, weil sie sich gar beleidigt glaubten von den weniger begünstigten Nebenbuhlern. Da nahm ihnen der liebe Gott die zarten, frischen Blättchen und gab ihnen dafür die spitzigen grünen Nadeln, welche sie noch heute tragen, und sagte dabei:

„Weil ihr durchaus auf den Krieg besteht und nicht euren Beleidigern verzeihen wollt, will ich euch auch Waffen geben, damit ihr nicht im Kampfe unterliegt: denn ihr seid nur gering an Zahl und der überlegenen Macht eurer Feinde nicht gewachsen!“ — Seitdem haben sich alle Bäume der Erde in zwei große Partheien getheilt, welche sich feindlich gegenüber stehen bis auf den heutigen Tag. Aber sonderbar! Die feindliche Stimmung der Baumwelt theilte sich auch den Menschen mit. Auch sie zerspalteten sich in viele Partheien und wenn sie auch von ihren großen, herrlichen Character-Eigenschaften nichts verloren haben, so sind sie doch nicht mehr so einig und brüderlich gegen einander gesinnt, wie dies in alten Zeiten der Fall war. Dennoch blickt uns aus den immergrünenden Tannen- und Fichtenzweigen, aus den kräftigen Stämmen der alten Eichen des deutschen Landes die Hoffnung entgegen, daß eine Zeit kommen wird, wo alle Menschen in brüderlicher Liebe und treuer Freundschaft verbunden, eine unaufs löbliche Kette des Friedens bil-